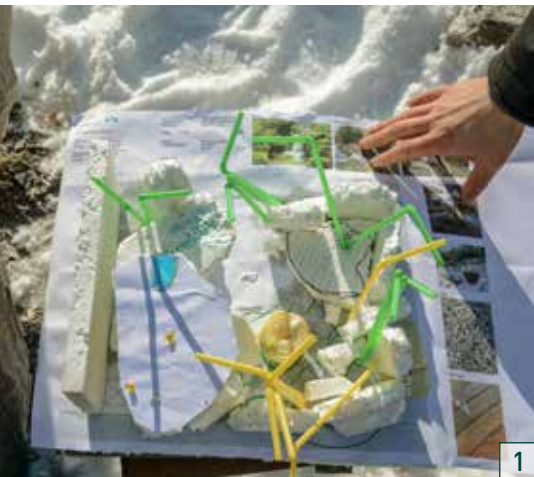


Rocks and Oaks – von der Idee über die Planung bis zur Umsetzung

In Anknüpfung an den 2016 mit dem Award in Gold ausgezeichneten «Rock Garden – Natürlich überwältigend» zeigt die Gartenkultur AG diese Woche an der Giardina den Schaugarten «Rocks and Oaks». Neben den tonnenschweren Natursteinblöcken sind Flaumeichen die Hauptdarsteller. Mit dem Auftritt an der Giardina verbindet sich eine spezielle Fusionsgeschichte zweier Berner Betriebe.

Text und Bilder: Waltraud Aberle, Redaktion



1 | Modell des rund 40m² grossen Schaugartens. Hauptelemente sind: als Grotte gestalteter Eingang mit Mooswand, Wasserfläche mit Schrittplatten, von Flaumeichen flankierte Felspartien, Überdachung mit auf Stahlstützen liegendem Steindach, in den Fels gebautes Holzdeck sowie ein mit einem «Feuerring» ausgestatteter Kiesplatz.

2 | Die Platzierung der Findlinge wurde 1:1 im SHB Steinbruch Blausee Mitholz nachgestellt. Die blauen Linien markieren den Umriss des Gartens und die Punkte der Steinsetzungen.



Die Entscheidung, an der Giardina teilzunehmen, fällt den neuen Geschäftspartner Benjamin Bosshard, Tobias Bräker, Raphael Bräker und Ben Uhlmann erst vor knapp zwei Monaten. Seit 2016, als die Gartenkultur GmbH ihren mit Gold prämierten Rock Garden an der Giardina präsentierte, hat sich einiges verändert. Das war auch der Beweggrund für die kurzfristige Zusage. An der Giardina soll das aus der Fusion der beiden Unternehmen Gartenkultur GmbH, Bern, und Creagärten AG, Urtenen-Schönbühl, hervorgegangene neue Unternehmen Gartenkultur AG vorgestellt werden. Es startet mit nunmehr 37 Mitarbeitenden in die Saison und verfügt damit über die nötigen Kapazitäten, um Gartenplanungen effektiv und ohne lange Wartezeiten für die Auftraggeber zu realisieren. «Agieren können, weg vom Reagieren», beschreibt Ben Uhlmann die neu gewonnene Stärke in

der Umsetzung. «Manufaktur für Gartendesign» lautet der Slogan der Firma. Er wurde im Prozess des Zusammenwachsens entwickelt und soll zum Ausdruck bringen, dass die Firma über hohe Gestaltungskompetenz und handwerkliche Exzellenz gleichermassen verfügt. Zwei Firmen mit Stärken auf diesen Gebieten fanden bei der Fusion zusammen. Bewusst wurde kein neues Logo und kein neuer Firmenname gewählt, sondern das Logo von Creagärten mit dem Firmenname Gartenkultur verbunden. Lediglich «Manufaktur für Gartendesign» ist neu. Welche der beiden Firmennamen zum Zug kommen soll, war lange unklar. Crea, die Kurzform von Kreativität, steht für einen zentralen Inhalt der GaLaBau-Firma und ist allgemein ein bei Firmennamen beliebtes Kürzel, so auch bei einem grossen Zulieferer der GaLaBau-Branche. Letztlich sprach je-

doch einiges für den in der Welt der Gärten universellen Namen Gartenkultur mit der Endung swiss für die Webadresse (gartenkultur.swiss).

Sechs Teilhaber – zahlreiche Synergien

Die Stärken gemässe Aufgabenverteilung entspricht der Firmenphilosophie. Die Verantwortung verteilt sich auf mehrere Schultern. Die vier geschäftsführenden Teilhaber sowie die zwei in der Ausführung tätigen Teilhaber der Firma teilen sich ihre Tätigkeiten entsprechend in Planung, Betriebs- und Bauführung auf. Von dieser Aufgabenteilung versprechen sich die Geschäftspartner eine Professionalisierung. Uhlmann konzentriert sich künftig auf den kreativen Part und ist zuständig für Planung und Design. Er profitiert dabei vom Know-How in der Pflan-



4



3



5

zenverwendung, das Creagärten als eine ihrer besonderen Stärken einbringt. Der gut aufgestellte Betrieb zeichnet sich durch optimierte Betriebsabläufe aus. Der Firmensitz der Gartenkultur AG ist am angestammten Standort von Creagärten in Urtenen-Schönbühl. Der bestehende Schaugarten wird derzeit erweitert.

Geschäftsführer Benjamin Bosshard brachte den «Feuerring» in die Firma ein, für den er die Vertriebspartnerschaft aufgebaut hat. Dieses Element, das Ambiente durch offenes Feuer und Grillfunktion in sich vereint, wird im Schaugarten an der Giardina in einer archaisch anmutenden Szenerie präsentiert. Die Hochwertigkeit des «Feuerrings» sollte sich in der Gartengestaltung widerspiegeln, so Uhlmann. Dabei zieht er den Vergleich zu einer bekannten Werbung. So wie man sich bestimmte Uhren nicht nur für sich

alleine anschaffe, sondern schon an die nächste Generation denke, stehe dieses Ausstattungselement für eine nachhaltige Investition in den Garten.

Bergfrühling an der Giardina

Die Idee für die Gestaltung des 40m² grossen Schaugartens reifte rasch und folgt einem sinngemäss bei Le Corbusier entnommenen Leitsatz: «Enge schafft Räume». Auf kleinstem Raum wird eine grosse Vielfalt präsentiert, mit Elementen, die dem Besucher ein Naturerlebnis bieten sollen und bautechnische Finesse erfordern. Der Bauablauf muss durchdacht sein, damit in der knapp bemessenen Zeit von sieben Tagen für den Aufbau an der Messe alle Details sitzen. Auch bei ihrer fünften Teilnahme ist dies wiederum eine Herausforderung und dieses Mal zudem auch eine Art Generalprobe für die Zusammenarbeit der fusionierten Crew.

3 | Die Findlinge mit Einzelgewichten von 1,6 bis 5,7t wurden auf den Zentimeter genau platziert, nachbearbeitet und durchnummeriert für den Aufbau an der Messe.

4 | Benjamin Bosshard, Tobias Bräker und Ben Uhlmann, Geschäftsführer der Firma Gartenkultur AG, vor dem «Feuerring». Dieses Element wird auch im Schaugarten gestalterisch hervorgehoben.

5 | Ben Uhlmann erklärt die Anordnung der Findlinge. Ihre strukturreiche Oberfläche steht im Schaugarten im Zusammenspiel mit der Rinde der Flaumeichen.



6



7



8



9



10

Bilder auf dieser Seite: Benjamin Bosshard

6 | Spezialtransport durch die Imoberst AG, Frutigen. Die 17 t schwere Natursteinplatte musste für den Transport gespalten werden.

7 | Impressionen von der Baustelle an der Giardina. Der Wasserfall strömt bereits.

8 | Die Findlinge stehen an ihrem Platz.

9 | Der als Grotte gestaltete Eingang im Bau, mit Steindach, Schrittplatten und den Eichenstämmen nachempfundenen Stahlstützen.

10 | Farne und Moose prägen den Garten, der die Stimmung des Frühlingserwachens in den Bergen in die Messehalle bringt. Die Flaumeichen wurden bewusst nicht angetrieben.

Die Besucherinnen und Besucher betreten den Schaugarten durch einen schmalen Gang, der als Grotte gestaltet ist und auf der Seite von einer Mooswand begrenzt wird. Schrittplatten führen über die Wasserfläche. Die Gestaltung des Schaugartens bezieht sich auf das Landschaftsbild und die Stimmung des Frühlingserwachens in den Bergen zum Zeitpunkt, bevor es taut. Konkretes Vorbild ist ein kleines Waldstück beim Blausee. Von ihrer Herkunft aus Südeuropa und dem Mittelmeerraum passen da die knorrigen Flaumeichen (*Quercus pubescens*) nicht ins Bild. Ästhetische Aspekte, das Zusammenspiel der Oberflächenstruktur der Findlinge und der knorrigen Stämme, bestimmten diese Wahl und weniger die reine Reproduktion des Landschaftsbildes. Die Gehölze wurden für eine authentische Wirkung bewusst nicht angetrieben.

Eine besondere bauliche Herausforderung war die Überdachung, deren Stahlstützen die Form der Flaumeichenstämme aufnehmen. Sie tragen ein Dach aus

Stein. Aus einem Becken in 2,5m Höhe strömt ein Wasserfall, unter dem die Besucher hindurchgeführt werden. Besonders Augenmerk galt zudem der Gestaltung der Felspartien mit den auserlesenen Findlingen. Deren Platzierung wurde 1:1 im SHB Steinbruch Blausee Mitholz bei Kandersteg nachgestellt. Die Findlinge haben Einzelgewichte von 1,6 bis 5,7t. Sie wurden auf den Zentimeter genau platziert, an den «Nahtstellen» nachbearbeitet und nummeriert für den Aufbau an der Gartenmesse. Die verwendete 17 t schwere Natursteinplatte musste vor dem Transport gespalten werden.

Schaulaufen der Gärten kann beginnen

Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses war der Schaugarten noch nicht komplett fertiggestellt. In den Stunden vor Beginn des grossen Schaulaufens geben die Schaugartenbauer noch einmal alles. Danach stellt sich wieder die Frage: «Wer hat den schönsten Schaugarten?» Darüber wird die Jury am Vortag der Messe befinden.